

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N.F. 21	4	745 - 748	2015	Freiburg im Breisgau 8. November 2015
--	---------	---	-----------	------	--

Fundstücke aus dem Archiv Teil II

VON
BARBARA HAHN*

Urlandschaft oder elektrischer Strom? Erinnerung an den „Kampf um die Wutachschlucht“

Bei der Durchsicht der Papiere des Vereinsarchivs ist mir ein Protokoll einer Wanderung in der Wutachschlucht in die Hände gefallen, aufgeschrieben 1950 von Hermann Schurhammer.

Jeder Wanderer, der die Wutachschlucht besucht, kennt den besonders schönen Grill- und Rastplatz bei der Schurhammerhütte. Aber welcher Wanderer denkt noch daran, was er Hermann Schurhammer, dem „Vater des Naturschutzgebietes Wutachschlucht“, verdankt?

Die Wutachschlucht – ein naturkundliches Juwel! Viele tausend Wanderer sind in jedem Jahr auf den gut ausgeschilderten Wegen unterwegs. Das Gebiet wird stark touristisch beworben, zunehmend vermarktet. erinnert sich da noch jemand an die erste Bürgerinitiative in der Bundesrepublik Deutschland, eine erste Volksinitiative im Namen des Naturschutzes?

Das „Fundstück aus dem Archiv“, das Protokoll der Wanderung aus dem Jahr 1950 hat mich bewogen, diese Erinnerung wachzurufen.

Hermann Schurhammer (1881 – 1952) war seit 1921 Regierungsbaumeister in der Wasser- und Straßenbauverwaltung Bonndorf, seit 1922 Vorsitzender des dortigen Schwarzwaldvereins, langjähriger 2. Vorsitzender des BLNN und dort seit 1950 Ehrenmitglied.

1927 reichte Hermann Schurhammer im Namen des BLNN, des Badischen Schwarzwaldvereins, des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ und des Vereins adische Heimat eine Denkschrift beim inister r sidenten und Kultusminister ein:

* Barbara Hahn, Zasiusstr. 93, 79102 Freiburg. barbara.hahn@blenn.de

„Zahlreiche unwiederbringliche Naturschönheiten sind in den letzten Jahren der Wirtschaft geopfert, zerstört worden oder werden noch zerstört werden; ich nenne nur Oberrheinkraftwerke, Murgwerk, Schluchseewerk ...“

Die Bemühungen der Natur- und Heimatschutzvereine, als Ersatz für die durch den Bau und Betrieb des Schluchseewerkes zerstörten Naturschönheiten des südlichen Schwarzwaldes ein Naturschutzgebiet in der Wutachschlucht zu schaffen, hatten unter der Federführung Hermann Schurhammers nach vielen Jahren Erfolg.

Am 26. Juli 1939 erließ der badische Minister des Kultus und Unterrichts die Verordnung über das Naturschutzgebiet „Wutach-Gauchachtal“.

Doch war die Gefährdung der Wutachschlucht damit nicht zu Ende. Bereits 1939 setzten Bestrebungen der Schluchseewerk AG ein, das Wasser von Gutach, Haslach und Rötenbach zur Energiegewinnung abzuleiten, in den 1940er Jahren wurde mit der höheren Naturschutzbehörde für eine zweite und dritte Ausbaustufe des Schluchseewerkes verhandelt, 1943 eine Ausnahmegenehmigung erteilt. Zur Bauausführung kam es aber nicht mehr.

Wie aus unserem „Fundstück aus dem Archiv“ hervorgeht, war es wieder Hermann Schurhammer, der sich unermüdlich für den Erhalt der Wutachschlucht einsetzte. Leider hat er 1953 die Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Heimatschutz Schwarzwald“, federführend war Fritz Hockenjos, nicht mehr erlebt. Dieser Zusammenschluss südbadischer Vereine, die an Naturschutz und Heimatpflege interessiert waren, initiierte die Bemühungen, die als „Kampf um die Wutachschlucht“ in die Annalen der Naturschutzgeschichte eingegangen sind. 1955 wurde zu einer Unterschriftensammlung „Rettet die Wutachschlucht“ aufgerufen. Innerhalb eines Jahres waren 185 000 Unterschriften erbracht.

Fritz Hockenjos hielt im Februar 1955 einen Vortrag unter den Titel „Urlandschaft oder elektrischer Strom?“ Im November 1960 wurde das Genehmigungsverfahren eingestellt.

Fritz Hockenjos schrieb 1989 in der Zeitschrift „Der Schwarzwald“:
„Nach zehn Jahren war der Zugriff auf die Wutach abgewehrt, das Erbe Hermann Schurhammers war gesichert.“

Bonndorf, den 16. Dezember 1950.

Wanderung am 30. August 1950.

An der Kappeler Eisenbahnbrücke, wo die Wutach in malerischer Schlucht ca. 40 m in das Urgebirge eingeschnitten ist, erläuterte Oberregierungsrat Schurhammer den Plan des Schluchseewerks zur Stauung der Wutach und unterirdischen Ableitung ihres Wassers nach dem Kraftwerk Witznau.

Unterhalb der Haslachmündung soll eine 60 m hohe Sperre erbaut und die Wutach-Haslach auf Höhe 780 m, das ist rund 4 m unter Brückenscheitel des Eisenbahnviadukts gestaut werden. Die Stauung reicht bei gefüllten Becken in der Gutach 5,3 km weit bis zur Eckletalbrücke, in der Haslach 3,5 km weit bis unterhalb Lochmühle. Die Sperre soll mit einem Spielraum von 35 m bewirtschaftet werden. Bei tiefster Absenkung ist der Stausee in der Gutach nur 2,2, in der Haslach nur 1,3 km lang. Es liegen dann daher weite abgeholzte Gebiete der Hänge und Talsohle trocken und bieten mit den schlammigen Flächen einen trostlosen Anblick. Im Jahresdurchschnitt soll die Sperre ca. 3,7 Monate lang gefüllt sein.

Eine weitere Folge der Spiegelschwankung wird sein, dass der die Hänge bedeckende Schutt in Bewegung gerät und abrutscht. Da auch die Bahn östlich des Viadukts bei Kappel und die Landstrasse entlang des Bahnhofs Kappel auf längere Strecke auf Gehängeschutt liegen, ist auch hier mit Rutschungen zu rechnen.

Dem Tal unterhalb der Sperre sollen 5 Monate lang je 300 sekl., 2 Monate lang je 500 sekl., 7 Monate lang (im Sommer) die natürliche Wassermenge bis zu 2 cbm/sek. belassen werden. Diese Wassermengen genügen aber weder, um dem Tal seinen Charakter und die dynamische Kraft, die es geschaffen hat, zu belassen, noch zur Erhaltung der Fischerei und der Landwirtschaft.

Sie genügen auch im Verein mit den geringen zu belassenden Hochwassermengen nicht zur Abführung aus Rutschungen, Felsstürzen und von den Seitenbächen eingebrachten Geschiebemengen.

Die Begehung des schönsten Teils der Schlucht, zwischen Bad Boll – Wutachmühle zeigte den Teilnehmern erneut die hervorragende Schönheit des Naturschutzgebiets, seine überragende Bedeutung als Wandergebiet und Studien- und Anschauungsobjekt für die Wissenschaft, besonders Geologie und Erdkunde, als Wanderstrasse und Standort seltener ost- und südeuropäischer, sowie alpiner Pflanzen.

Es wurden die Vorgänge der Erosion, Flussverlegung, Kiesbewegung, Rutschung, Felsabbrüche, Verkarstung, Verwerfung, der Wasserversinkung und des Wiedererscheinens, der Bildung von Steilabstürzen und

748

Hängetälern, kurz alle hier sichtbaren Probleme der Landschaftsbildung vor Augen geführt, deren Ursache die dynamische Kraft des Wassers ist.

Die Wegnahme des Wassers würde dem Gebiet nicht nur sein wesentliches Element, sein Leben nehmen, sondern auch überaus grosse Schäden im Naturschutzgebiet und im Unterlauf im Gefolge haben, die mit dem Verlust an landschaftlicher Schönheit wesentlich höher einzuschätzen sind, als der zu 100 Mill. KWh berechnete Gewinn an elektrischer Energie.

Die Teilnehmer stimmten daher den Ausführungen des Vertreters des Schwarzwaldvereins mit aller Entschiedenheit zu, der erklärte, dass der Schwarzwaldverein sich geschlossen hinter die Abwehr des Naturschutzes gegen diese beabsichtigte unerhörte Naturschändung stellt.

H

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [NF_21_4](#)

Autor(en)/Author(s): Hahn Barbara

Artikel/Article: [Fundstücke aus dem Archiv. Teil II 745-748](#)